

Kurz vor seinem Tode, noch 1729, ließ Albrechtsburg in der Sakristei eine heizbare Taufstube einrichten und schließt am 4. Oktober desselben Jahres einen Kontrakt mit dem Maler Michael Moser in Wien, daß dieser den Dreifaltigkeitsaltar in einer zum gegenüberstehenden St. Barbaraaltar passenden Marmellierung auf das sauberste fassen, mit feinem Firnis überziehen und das Schnitzwerk, Wolken, Zieraten usw. mit feinem Gold, die Engel und Statuen aber auf besonders schöne Art um 130 fl., zahlbar 1733, verfertigen soll. Für Marmorierung des St. Johann-Nepomuk-Altars soll er in drei Raten 400 fl. bekommen.

Nach dem am 17. Oktober 1730 erfolgten Tode Albrechtsburgs erwies sich die Verlassenschaft als passiv und die Gemälde, Bücher und Einrichtungsgegenstände des Verstorbenen wurden in Wien um 2099 fl. 39 kr. versteigert, wobei die Stadt E. neun Meßgewänder und verschiedene andere Paramente für die Pfarrkirche, der Guardian der Minoriten in Stein einen silbernen vergoldeten Kelch mit sechs Bildern aus der Passion Christi um 126 fl., Abt Placidus von Altenburg einen Kelch um 100 fl., ein Meßgewand um 50 fl. und Abt Nikolaus von Geras einen roten Damastornat mit gelben Borten um 80 fl. erstand.

Nachfolger Albrechtsburgs wurde Siegmund Graf Kollonitz (1730—1751), Kardinal und Fürstbischof von Wien, dessen Vikar Bartholomäus Sommer war. 1741 erfolgt eine Orgelreparatur durch Ignaz Gatto. 1742 spendete Graf Kollonitz der Pfarrkirche einen vollständigen kostbaren Ornat und ließ auf seine Kosten einen Teil des Hochaltars marmorieren. 1744 wurden von dem Glockengießer Josef Sprenger neue Glocken für die Pfarrkirche gegossen. 1749 lieferte der Goldschmied Martin Michalitz in E. eine große silberne Lampe für die Kirche. Kollonitz war der letzte Inhaber der reich dotierten Pfarre, deren Einkünfte 1751 der neu gegründeten Theresianischen Ritterakademie zugewiesen wurden, während E. einen Vikar erhielt. Der erste Vikar war Johann Georg Mumb (1752 bis 1762). Im Jahre 1753 schließen die Stadt und der Vikar mit dem Steinmetzmeister Ferdinand Steinbeckh einen Kontrakt, daß dieser an Stelle des in der Frauenkirche vorhandenen Altares der schmerzhaften Mutter Gottes einen neuen nach dem von ihm selbst vorgelegten Riß um 120 fl. verfertige. 1756 wird die Orgel von dem Wiener Orgelmacher Veit Wurzer um 150 fl. vergrößert. 1757 wurden in der Pfarrkirche zwei Ablaßbullen feierlichst promulgiert, wobei *Portail und Triumphporten* errichtet wurden. 1761 erhielt der Maler Karl Wallenberger in E. für die Verfertigung des Altarblattes des hl. Johannes Nepomuk 7 fl. 12 kr. Auf Mumb folgt Johann Michael Kienmayer (1762—1789). 1764 wurde das ganze Pfarrkirchendach und das rechte Turmdach vom Ziegeldeckermeister Josef Schlaudry von Göllersdorf ausgebessert, der linke Turm mit Ziegeln gedeckt und auf jedem Turm sowie auf dem Chor ein neuer Blechknopf aufgesetzt. 1768 stellen die Jesuiten in der Pfarrkirche zwei neue Altäre auf, einer dem hl. Ignatius, der andere dem hl. Franz Xaverius geweiht. 1769 marmoriert Karl Wallenberger die Orgel und das Positiv neu und vergoldet die Statuen und das Laubwerk um 170 fl. frisch. 1773 wurde der Jesuitenorden aufgehoben und die Eggenburger Pfarrherrschaft an einen Generalpächter abgegeben. In der nächsten Zeit wurde durch die neue josefinische Pfarreinteilung das Pfarrgebiet von E. sehr geschmälert, da eine Reihe von Ortschaften, Wartberg, Rodingersdorf, Stoitzendorf, Roggendorf usw. ausgepfarrt und selbständig wurden. Mit den

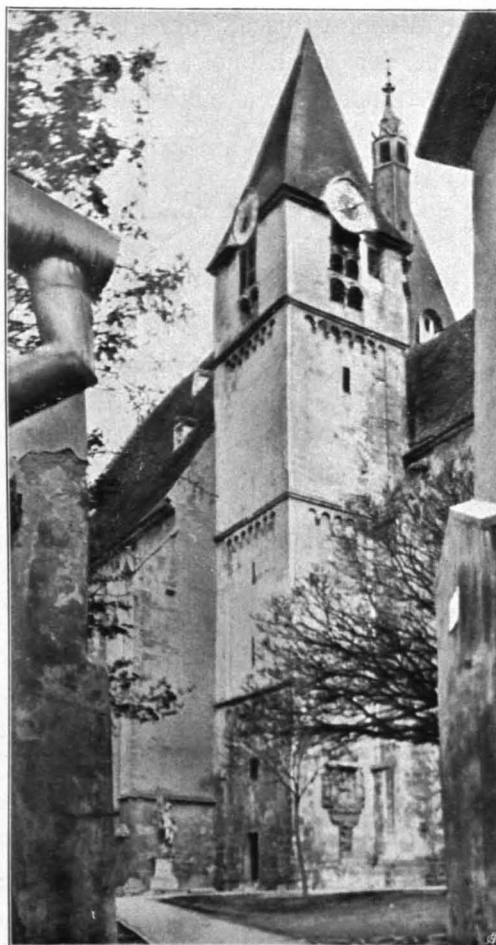


Fig. 17 Eggenburg, Pfarrkirche, Südturm (S. 24)